

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

12.2.1938 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952208)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditkassa Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 34 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 36

Sonnabend, den 12. Februar

Jahrgang 1938

Carl Röver 49 Jahre alt



St-Archiv.

Heute begeht unser Gauleiter seinen 49. Geburtstag. Unsere Wünsche gelten diesmal insbesondere der Wiederherstellung seiner Gesundheit, die bekanntlich Ende des vergangenen Jahres durch einen Autounfall beeinträchtigt worden ist. Was er für den Gau Wejer-Ems bedeutet, brauchen wir nicht im einzelnen darzulegen. Unsere Hoffnung ist, daß Carl Röver noch manches Jahr erfolgreichen Schaffens beschieden sein möge.

Faustdicke Lügen

Irrendwo in Deutschland muß es drunter und drüber gehen. In Allenstein oder Stolp haben Truppen gemuntert. In der Nacht vom 4. zum 5. Februar haben Offiziere und Generäle massenweise die schweizerische Grenze überschritten. Die friedlichen Volksgenossen einiger mitteldeutscher Garnisonstädte sind über Nacht auf Grund eingehender „Augenzeugenberichte“ großer französischer Blätter vom Belagerungsstand mit Maschinengewehrfeuer als Einlage überrascht worden. Auf Grund dieser besorgniserregenden Zustände, die ein rumänisches Standalet aus Paris datiert mit der Ueberschrift „Revolution in Deutschland“ versteht, ist der Führer inzwischen, laut „Excelsior“-Paris, überstürzt und auf dem schnellsten Wege nach Berlin zurückgekehrt. Wiederum ein anderes französisches Blatt will wissen, daß der Führer die Stimme verloren habe und eilends herbeigeholte Spezialisten sich um ihn bemühen!

Diese Blütenlese ist nur eine bescheidene Auswahl aus der Orgie des Wahnsinns, die man in einigen Redaktionsstuben in der Londoner Fleetstreet und nicht zu vergessen, selbstverständlich im Pariser Zeitungsviertel feiert. Sie zeigt aber schon zur Genüge, daß man nicht nur den Verstand zu verlieren beginnt, sondern daß das gemeingefährliche Treiben gewisser demokratischer „Friedensapostel“ inzwischen schon ein Ausmaß angenommen hat, das vom medizinischen Standpunkte aus zumindest ebenso bedenklich ist, wie unter dem Gesichtspunkt der internationalen Beziehungen, die es leider nicht gestattet, auf die Dauer gegen die einfachsten Gesetze des internationalen Anstandes und gegen die Grundgesetze des internationalen Zusammenlebens Amok zu laufen.

Daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, wird jeder bezeugen, der sich auf deutschem Boden aufhält. Es steht außerdem jedem Ausländer frei, sich nach Allenstein oder Stolp zu begeben, um sich an Ort und Stelle über „Straßenkämpfe, Schießereien und meuternde Garnisonen“ zu unterrichten. Die am 4. Februar abgelösten Offiziere und Generäle sind selbstverständlich noch im Amt, da die Uebergabe eines Postens auch in der Armee einige Wochen erfordert und als Termin der Uebergabe der Kommande offiziell der 1. März bzw. 1. April benannt wurde.

Wem auch das nicht genügt, kann sich eine Meldung der amtlichen schweizerischen Telegraphenagentur beschaffen, die es, an sich überflüssigerweise, für notwendig hielt, ausdrücklich zu widerrufen, daß irgendein deutscher Offizier die schweizerische Grenze überschritten habe.

Der Führer wollte außerdem nicht erst am 20. Februar nach Berlin zurückkehren und noch viel weniger ist er überstürzt zurückgekehrt, sondern er wird am 15. Februar wieder in Berlin sein, da an diesem Tage ein großes Diplomaten-Essen in der Reichshauptstadt stattfindet, zu dem der Führer, wie in jedem Jahre, auch dieses Jahr die in Berlin beglaubigten ausländischen Diplomaten abeten hat. Der Termin dieses Empfanges steht schon seit

Million Wettkämpfer mehr

Dr. Ley und Schirach eröffnen den Reichsberufswettkampf

(R.) Berlin, 12. Februar.

Am Freitagabend wurde zum ersten Male der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen mit einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnet. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach gaben die Parolen zu diesem Leistungskampf, an dem alle schaffenden deutschen Volksgenossen beteiligt sind. Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft nahmen an der Sportpalast-Kundgebung teil.

Von der Potsdamer Straße bis zum Haupteingang des Sportpalastes bildeten Werkschmänner und Hitlerjugenden ein langes Gabel-Spalier. Im Innern des riesigen Baues haben Zehntausende von Jungen und Mädchen Platz genommen. Große Spruchbänder ziehen sich rings um den Raum herum: „Unser Ziel — der Frieden, unser Ideal die Arbeit!“ An der Stirnseite des Saales leuchteten riesige HJ- und DAF-Fahnen, in deren Mitte das Wahrzeichen des Reichsberufswettkampfes grühte.

Mehr als 15 000 Angehörige der Werkscharen, Frauen aus den Betrieben, Hitlerjugenden und DAF-Mädels füllten den festlich geschmückten Riesenraum und bereiteten dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen überwältigend herzlichen, begeistertsten Empfang. Nach dem Fahneneinmarsch nahm zunächst der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergabeführer Hermann Mann das Wort. Er teilte mit, daß sich im letzten Jahre 1 800 000 Jugendliche zum Leistungswettbewerb gemeldet hatten. Heute konnte er eine Teilnehmerzahl von 2 702 933 melden. Die Zahl der Teilnehmer hat sich gegenüber dem Vorjahr also um fast eine Million vermehrt. Die Teilnehmerzahl der Jugendlichen allein ist weiter um 200 000 gestiegen, während die Zahl der Erwachsenen sich auf 618 767 beläuft.

Obergabeführer Mann stellte dann die Gedanken heraus, die den Reichsberufswettkampf besonders bezeichnen:

1. Der Reichsberufswettkampf und der Leistungswettkampf der Betriebe ist heute das belebende Element im Arbeitsleben unseres Volkes. Der sportliche Gedanke des ehlenen und kameradschaftlichen Wettstreites hat auch im Alltag, im Beruf, seine Wirklichkeit gefunden.

2. Die reichseinheitliche Aufgabenstellung und die Auswertung der Ergebnisse ermöglichen einen klaren Ueberblick über die Leistungen in allen Berufen. Die Erkenntnis der Schwächen führt im gleichen Zuge zu ihrer Beseitigung. Das bedeutet in der Praxis eine Leistungsförderung.

3. Der Berufswettkampf ermittelt nach dem Grundsatz der Leistungen systematisch eine Auslese. Die DAF, die Betriebe und die Gemeinden übernehmen die Förderung der Sieger in dem Bewußtsein, daß für den Tüchtigsten der Weg nach oben am kürzesten sein muß.

Unter lebhaftem Beifall nahm dann Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort. Er erinnerte einleitend an die Fülle von Ereignissen, die in der letzten Zeit an die deutsche Jugend herangetreten sei. Es ist erst wenige Wochen her, so erklärte er, daß wir das Jahr der Verständigung proklamierten, daß junge

Wohin steuert Rumänien?

Erster Ministerrat in Bukarest - Auflösung der Gemeinderäte

(R.) Bukarest, 12. Februar.

Die neue rumänische Regierung hielt gestern unter Vorsitz des Patriarchen-Ministerpräsidenten ihren ersten Ministerrat ab, auf dem die bereits verfügten Maßnahmen und die nächsten Zukunftsaufgaben besprochen wurden. Sämtliche Gemeinderäte in Rumänien wurden aufgelöst; an ihre Stelle sollen parteipolitisch nicht gebundene, angesehene Persönlichkeiten treten. Während die übrigen Maßnahmen bestätigt wurden, erfuhr die Pressezensur eine weitere Verschärfung.

Die rumänischen Blätter dürfen nicht mehr über politische Beratungen, Zusammenkünfte von Politikern und die Tätigkeit der Parteien berichten. Kritik an der Regierung oder einzelnen Regierungsmitgliedern ist streng verboten und außerdem hat sich die Presse eigener Stellungnahmen zu innerpolitischen Vorgängen zu enthalten. Als weiteren Schritt zur „Entpolitisierung der Bevölkerung“ erwartet man ein befristetes Verbot der Parteien. Anscheinend wurde noch keine der Verfügungen der Regierung Goga rückgängig gemacht. Dem Vernehmen nach bleibt das Gesetz zur Ueberprüfung der von Juden betrieblichen erworbenen Staatsbürgerschaften, allerdings mit einer Verlängerung der Termine, in Kraft.

Die weiteren Pläne der Regierung und ihr eigentliches Programm entziehen sich nach wie vor der Beurteilung. Fest steht jedenfalls, daß der König selbst den größten Teil der Verantwortung übernommen hat. Er wird namentlich innerhalb des Kabinetts der entscheidende Faktor bleiben, da in Anbetracht der Zusammensetzung der Regierung aus Politikern der verschiedensten Parteilager Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche wohl nicht ausbleiben dürften. Eine ungeklärte Frage ist ferner, in welcher Weise der König eine Aenderung der Verfassung durchzuführen gedenkt.

Die Eisernen Garde hält sich vorläufig noch mit einer Stellungnahme zu der neuen Regierung zurück. Aus ihrem Kreis wurde jedoch bereits darauf hingewiesen, daß dem

Kabinet eine Reihe von Ministern angehören, die gerade in letzter Zeit die Eisernen Garde heftig angegriffen hätten. Der bisherige Ministerpräsident Goga hat sich im vertraulichen Kreis seiner Mitarbeiter dahingehend ausgesprochen, daß er seines Erfolges, auch bei den Wahlen, sicher gewesen sei. „Israel hat mich gestürzt“, so betonte er schließlich, doch geht man wohl kaum fehl in der Vermutung, daß die englisch-französische Intervention maßgeblich zu dieser Entscheidung beigetragen hat.

Wahlen aufgehoben

Wie die Bukarester Presse mitteilt, sind die für den 2. März angeordneten Wahlen durch königliches Dekret aufgehoben worden.

Tatarescu übernahm am Freitag das rumänische Außenministerium. Man betrachtet die Uebernahme durch Tatarescu als eine Garantie für die Fortführung der traditionellen rumänischen Außenpolitik. Wie man allgemein betont, hat Ministerpräsident Miron Cristea bei der Eidesablegung vor König Carol erklärt, die neue Regierung wolle im Innern das Land befrieden und nach außen das Vertrauen kräftigen, das Rumänien von seinen Verbündeten und allen benachbarten Mächten benötige, mit denen es in guter Eintracht leben wolle. Im Interesse eines allgemeinen Friedens wolle die Regierung nach Möglichkeit ihre Freundschaften vermehren.

Wochen fest. Diese Hinweise mögen genügen. Im übrigen: Auch die Stimme des Führers wird in Kürze zu hören sein!

Sie wird am 20. Februar vom deutschen Reichstage aus in aller Welt zu hören sein und es ist lediglich möglich, daß sie vielleicht einigen Hehern und Schreibern, deren Handwerk es ist, die Völker gegeneinander zu peitschen — die Stimme verschlagen wird.

Was sich heute in gewissen Hauptstädten austobt, ist der Fanfagel berufsmäßiger Kriegsbeher! Es ist das verbrecherische Treiben einer hauchdünnen Schicht internationaler Galunken, die die Völker selbst zu Paaren

treiben werden, an dem Tage, an dem sie erkennen, in welcher Gesellschaft sie sich befinden. Jedes weitere Wort zu diesem Thema erübrigt sich!

Die Dredspriher, die in diesen Tagen in verschiedenen Hauptstädten herumstiegen, reichen nicht bis an die deutschen Schulhöhlen.

Das nationalsozialistische Deutschland marschiert! Es marschiert unter den wehenden Bannern seiner Freiheit in eine neue Zukunft. Sein Marschtritt ist der dröhnende und eherne Marschtritt eines 70-Millionen-Volkes, und es ist allzu natürlich, daß er einige Tintenfässer und viel leicht auch noch manches andere ins Wackeln bringt.

Kult-Erlass über das höhere Schulwesen

Berlin, 11. Februar.

Der Reichserziehungsminister veröffentlicht einen Erlass über Erziehung und Unterricht in der höheren Schule vom 29. Januar 1938.

Im einzelnen wird in dem Erlass auf folgendes besonders hingewiesen:

Aus wichtigen völkerverpolitischen Gründen ist die neunjährige höhere Schule auf acht Jahre verkürzt. Hierdurch darf jedoch die Bildungshöhe der höheren Schule nicht herabgemindert werden. Ihre kulturelle Aufgabe und Stellung im Rahmen des Erziehungs- und Bildungswesens erfordert, daß durch entsprechende Anforderungen an Schüler und Lehrer die Höhe ihrer Leistungen gesichert wird. Die gesamte Arbeit soll daher von vornherein auf das Ziel der Reife ausgerichtet werden. Schüler, die leistungsfähig sind oder offenkundig Willens- oder Charakterstärkungen besitzen, sind von der höheren Schule fernzuhalten.

Die höheren Schulen sind grundsätzlich Volksschulen, die an das vierte oder sechste Volksschuljahr anschließen. Um jedoch für die leistungsfähige ländliche Schule den Zugang zur höheren Schule in weitem Rahmen sicherzustellen, bleiben nicht voll ausgebildete Schulen als Zubringeschulen bestehen, die mit Klasse 1 beginnen und zwei bis fünf Jahrgänge umfassen. Sie werden an eine benachbarte Volksschule angeschlossen.

Da eine gemeinsame Schulerziehung der Geschlechter nationalsozialistischem Erziehungsgeist widerspricht, sind für Jungen und Mädchen grundsätzlich getrennte Schulen eingerichtet; die neue hauswirtschaftliche Form der Oberschule für Mädchen steht dabei in ganz besonderem Maße im Dienst der Forderungen, die das Leben an die deutsche Frau und Mutter in Familie, Beruf und Volksgemeinschaft stellt.

Den besonderen Begabungsrichtungen und Berufseignungen der männlichen Jugend entsprechend, wird der Unterricht der Klassen 6 bis 8 in die Oberstufe für Jungen in einen naturwissenschaftlich-mathematischen und einen sprachlichen Zweig gegliedert, wobei im Hauptteil der Unterricht beider Zweige gemeinsam ist, um die einheitliche Grundlegung des Unterrichts durch die Fächer der deutschsprachigen Gruppe, die Biologie und die Leibeserziehung zu gewährleisten.

Mit der Gabelung eng verbunden sind die sprachlichen und naturwissenschaftlich-mathematischen Arbeitsgemeinschaften, die die Leistungshöhe der Schule steigern sollen. Für das Gymnasium ist bedeutungsvoll, daß Griechisch in der Klasse 3 beginnt und bis zur obersten Klasse mit fünf Wochenstunden durchgeführt wird. Die dritte Fremdsprache ist das Englische, das mit Klasse 5 beginnt. Außerdem haben die Schüler der Klasse 6 bis 8 Gelegenheit, außerhalb des lehrplanmäßigen Unterrichts Französisch mit zwei Wochenstunden zu betreiben.

Der äußere Aufbau der höheren Schule stellt sich wie folgt dar:

A. Hauptform

I. Oberschule für Jungen:

1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe (Klasse 6 bis 8) jeder Schule ist grundsätzlich gegliedert:
 - a) Naturwissenschaftlich-mathematischer Zweig,
 - b) Sprachlicher Zweig.Dazu kommen Arbeitsgemeinschaften:
 - a) in Naturwissenschaften und Mathematik,
 - b) in einer lebenden Fremdsprache.
2. Aufbauform, mit den Klassen 3 bis 8 (Aufbauhülle). Die Oberstufe ist nicht gegliedert. Pflichtsprachen: Englisch, Latein.

II. Oberschule für Mädchen:

1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe hat zwei Formen:
 - a) Hauswirtschaftliche Form,
 - b) Sprachliche Form!

Pflichtsprachen:

Bei a) Englisch, bei b) Englisch und Latein oder eine weitere lebende Fremdsprache.

Wahlsprachen:

1. Bei a) keine, bei b) eine lebende Fremdsprache oder Latein.
2. Aufbauform, mit den Klassen 3 bis 8 (Aufbauhülle). Die Oberstufe hat die hauswirtschaftliche Form.

B. Sonderform

Gymnasium für Jungen, grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe ist nicht gegliedert. Pflichtsprachen: Latein, Griechisch, Englisch.

Zur Sicherung der Leistungshöhe dürfen fortan die Klassen der Unterstufe (1. und 2. Klasse) nicht mehr als 40, die der Mittelstufe (3. bis 5. Klasse) nicht über 35 und die der Oberstufe (6. bis 8. Klasse) nicht mehr als 25 Schüler bzw. Schülerinnen umfassen.

Kürzeldinge

Reichsarbeitsführer Hiel gab am Freitagabend im Haus der Flieger einen Empfangsabend, an dem viele Ehrengäste, Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Diplomatischen Korps teilnahmen.

Das Schulschiff „Schlesien“ ist im Hafen von Palparaiso vor Anker gegangen, wo es mit großer Herzlichkeit begrüßt wurde.

Der Wiener Staatsanwalt hat gegen den Freispruch des Schieberjuden Heinrich Eduard Jacob die Nichtigkeitsbeschwerde an das Oberste Gericht erhoben. Der auffehrendernde Prozeß wird also noch einmal erhoben werden.

Im Genfer Ausstellungsgebäude wurde Freitag nachmittag die 15. Internationale Automobilausstellung durch Bundesrat Ringer eröffnet. Zahlreiche deutsche Firmen, die dem deutschen Kraftfahrzeugbau die Beachtung sichern, die ihm zukommt, sind vertreten.

Die Nachrichten einiger Blätter von einem Zusammentreffen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hódjcha mit Dr. Schulz sind widerlegt worden. Dr. Hódjcha seinen Urlaub im Inlande verbringt.

Lord Halifax erklärte in einer Rede vor ehemaligen Regimentskameraden aus dem Weltkrieg in Doncaster, daß das englische Volk und alle Völker heute wüßten, daß selbst ein siegreicher Krieg nur mit ungeheurer schweren Opfern erkauft werde. Man müsse sich daher für einen Frieden einsetzen, der vereinbar sei mit dem, was man als wesentlich für das Leben der Nation betrachte.



Krach im Vorderhaus...

Meistens ist er da, wenn Mutter Wäsche hat! Viele Frauen waschen noch so umständlich und haben dadurch keine Zeit für sich und ihre Familie. Wer Persil hat und es richtig nimmt, ist oft schon einen halben Tag früher mit der Arbeit fertig!

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, 12. Februar.

Die Schaffung eines einheitlichen großen Propagandaausschusses für das Britische Weltreich ist vom englischen Ministerpräsidenten Chamberlain vor dem Unterhaus in London angekündigt worden. Daß man dabei zum Chef dieser bedeutsamen Stelle mit offensichtlich großen Vollmachten den bekannten Sir Robert Bannittart bestimmt, läßt auf die Bedeutung dieses Schrittes manche Rückschlüsse zu. Bannittart ist bekanntlich in den Tagen der Jahreswende 1937/38 bereits zum ersten diplomatischen Hauptberater der Londoner Regierung aufgerückt, nachdem er unter vier Außenministern das Amt des mächtigsten ständigen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt innegehabt hatte. Wenn dabei von einigen Londoner Blättern die Angelegenheit der neuen Werbezentrale so dargestellt wird, als habe England und das Weltreich ähnliche Einrichtungen nie besessen, so ist diese Darstellung allerdings unzutreffend. Sehen wir einmal von der Rolle des Lord Northcliffe als Kriegspropagandaminister vor mehr als zwanzig Jahren, so bleibt die Tatsache bestehen, daß vom Britischen Weltreich auf den verschiedensten Gebieten eine sehr wirksame und höchst aktive Propaganda betrieben wurde. „Buy British goods“ („Kauft Waren des Britischen Reiches“) war zum Beispiel das symbolische Wort einer Wirtschaftswerbung, die mit der Politik Londons aufs engste zusammenarbeitete und mit zahlreichen politisch-wirtschaftlichen Verträgen nach Art des Ottawa-Abkommens genau abgestimmt war. In ihrem Dienst standen die Reisen und Vorträge vieler berühmter Engländer bis herauf zu den königlichen Prinzen, ebenso aber die Ausstellungen und Messen des Weltreiches in allen Erdteilen, die Artikel der Londoner Presse und die Briefstempel. Hinzu kam die britische Kulturpropaganda, nicht allein in den angelsächsischen Ländern, sondern auch zum Beispiel im skandinavischen Norden, in Holland usw. Englische Sonder sind in immer steigendem Ausmaß mit ihren Darbietungen, mit orientalischen Sendungen usw. eingepaßt worden. Aber auch eine englische Filmpropaganda hat von sich reden gemacht. Alle diese verschiedenen Gebiete britischer Auslandswerbung sollen von dem neuen Regierungsausschuß unter Sir Robert Bannittarts Leitung nun einheitlich ausgerichtet werden, wobei auch die Verkehrs- und Schiffsahrtswerbung nicht vergessen ist. Daß dabei die Persönlichkeit des diplomatischen Hauptberaters erneut in den Mittelpunkt des Interesses rückt, braucht nicht weiter zu verwundern. Bannittart gilt seit langem als ein Mann, der bedeutende Sympathien zu Frankreich hat. Hier besteht manche Verbindung zu den außenpolitischen Vätern Ebens, doch wird in London darauf hingewiesen, daß Bannittart — der übrigens ein Nachfahre des Danziger Kaufmann Peter van Sittart sein soll — zwar selbst englische und französische Dichtungen verfaßt hat, aber immerhin zwischen kultureller Zuneigung und Tagespolitik durchaus zu unterscheiden wisse.

Welche Bedeutung man in Frankreich der Vormachtstellung im Mittelmeer und der Schaffung einer starken Militärstellung in Nordfrankreich beimißt, das zeigte sich mit größter Deutlichkeit auf der gemeinsamen Ta-

gung aller Landesverteidigungsausschüsse in der Pariser Kammer. Kriegsminister Daladier und der neue Marine- minister Bertrand unterziehen durch umfangreiche Rüstungs- forderungen den alten Gedanken, Nordafrika als den großen Aufmarschplatz für farbige Reservetruppen anzusehen. Hat man in den Nachkriegsjahren immer von dem „größeren Frankreich“ am Südufer des Mittelmeeres gesprochen und innerhalb des Pariser Kabinetts sogar ein besonderes Ministerium für dieses Gebiet geschaffen, so will man nun durch neue Geschwader ebenso wie durch Festungen und strategische Straßen Algerien mit Marokko und den Kongogebieten verbinden. Der afrikanische Stützpunkt Oran wird weiter mit allen Kräften ausgebaut, ein neuer Stützpunkt in Marokko angelegt und eine stärkere Verbindung zwischen dem Mittel- meeresufer und der marokkanischen Atlantikküste vorbereitet. Minister und Kammerausschüsse haben den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen zu 35 000 Tonnen gutgeheißen (außer den bereits in Bau befindlichen „Richelieu“ und „Sean Burt“). Daß auch andere Schiffsklassen entsprechend berücksichtigt werden sollen bei dem neuen Bauabschnitt, liegt ebenso fest wie der Plan, die Luftflotte noch einmal um tausend Flugzeuge zu verstärken.

Wir erinnern uns noch jener französischen Reden und Artikel, die die rasche Heranführung eingeborener Soldaten vom Niger, Volta und Kongo so dringlich forderten. Die dem Gedanken soll offenbar auch diese neue Aufrüstung und Straßenbauaktion dienen.

In stündigem erbittertem Kampf gegen sehr starke bolschewistische Kräfte ist die nationale Offensive im spanischen Kampfabschnitt von Alfambra und Teruel mit einem bedeutenden Erfolg durchgeführt worden. Gewaltig sind hier die Verluste der Roten gewesen, die man durch die berüchtigten „internationalen Brigaden“ unterstützt hat. Und selbst die Londoner Presse kommt zu der Feststellung, daß General Davila hier nicht allein einen militärischen Erfolg von großem Ausmaß errungen hat, sondern daß darüber hinaus das Ver- sagen der vorwiegend sowjetrussischen Anführer auf der Gegen- seite klar herausgestellt wurde. Nach dem heiß umkämpften Kampfabschnitt hatten die Valencia-Bolschewisten und ihre Hintermänner alle verfügbaren Reserven gemorfen. Kriegs- material, das in gewaltigen Beständen den roten Nachhabern über die Pyrenäen und mit Dampfern „demokratischer“ Länder geliefert worden war, leitete man unverzüglich nach Teruel und Alfambra. Dennoch ist es der nationalen Heerführung gelungen, siebzig Ortschaften, unzählige Gebirgsstellungen und einen Raum von beinahe tausend Quadratkilometern zu nehmen und die Roten aus der Nachbarschaft der großen Sara- gossa-Straße um beinahe 40 Kilometer zurückzuwerfen.

Unter den gefallenen Bolschewisten hat man viele jener Verheerungen gefunden, die von der jüdisch-liberalistischen Sip- pschaft nach Spanien gelockt wurden, um dort als Kanonen- futter für die Bonzen in Barcelona und Valencia zu dienen. Wenn es heißt, daß insbesondere auch die „internationale Brigade“ der Amerikaner, Kanadier und Engländer „stark ge- lichtet“ aus den Stellungen zurück kam, dann müßte eigent- lich den hebräisch-marxistischen Heimkriegern in den roten Ge- werkschaftszentralen das Gewissen schlagen. Da sie sich aber von diesen Stupeln frei wissen, so werden sie sich auch nicht durch die schändlich ausgemordeten und teergebrannten Dörfer

und Flecken des ehemals roten Herrschaftsgebietes nicht beun- ruhigen lassen. Sie finden ihren Trost darin, daß sie selbst ja nicht die Folgen ihrer Verantwortungslosigkeit und ihres teuflischen Hasses zu tragen brauchten.

Im vorigen Jahr erfuhr die staunende Umwelt, daß die Sowjetunion endgültig in den Kreis der demokratischen und zivilisierten Mächte getreten sei. So sagte Moskau und so be- tätigten es die Bolschewistenfreunde in Westeuropa und Amerika. Alles, was einmal auf dem Schuldkonto der blutbesleckten Judendiktatur des Krewl ge- standen hatte — und das war wahrhaftig nicht wenig — sollte vergeben und vergessen sein. Eine urdemokratische Wahl wurde angekündigt — „freiwillig wie nie zuvor“ — und die lang- jährigen Patriarchen des Liberalismus vergossen Tränen der Rührung und Freude. Die Deutschen allerdings erklärten das Ganze für aufgelegten Schwindel, aber sie sind natürlich für einen echten Volksfrontler ohnehin ein bitterer Brocken...

Inzwischen ist also die Sowjet-Demokratie ausgebrochen und trägt ihre Früchte. Eine Frucht zum Beispiel war die mit vorzüglichen Massenerschießungen furchbar eingeleitete „Wahl“, von der heute auch die intimsten Sowjetfreunde lieber schweigen. Andere Früchte erkennt man in jener Moskauer Statistik, die für die neueste Zeit an die siebentausend Hin- richtungen zugesetzt. Die Krönung dieser neuerblühten Freiheit aber stellt offenbar die neue Grenz- und Auslands- arbeit der Kommunisten dar. Um brüderlich den Nachbar- völkern näherzukommen, hat man da einen Wüstengürtel um das weite Sowjetparadies gelegt. In dem Leben nicht einmal Füße und Wölfe, sondern allein die schwerbewaffneten G.W.U.- Sächer, zu deren Nutz und Frommen dann die vielen tausend schöner Holzstämme aufgerichtet wurden. Oben auf der Platt- form harrten die Maschinengewehre auf die Stunden, da sich Menschen in die Grenzweite verirren. Erbarmungslos mäh- den dann die Geschossgarden die flüchtigen Paradiesbewohner nieder. Damit aber auch die benachbarten Nationen etwas von der Sowjetunion haben, führt man in Karelien und am eisländischen Peipussees Jagd- und Rahezüge gegen die Grenzwächter Finnlands und Estlands durch. Oder man schleppt dreißt und unverfroren harmlose Fische ins rote „Water- land“. Niemand hörte etwas von ihnen, außer man lieferte ihre Leichen ab...

Nicht genug damit aber. Man mißbraucht die Sonder- stellung der Sowjetgehandelskapitalen und der Handelsvertre- tungen, um dem Verbrecherpad der Tscheka-Agenten Zuflucht zu gewähren. Eine mordverdächtige Helferin Moskaus ver- schwindet dann plötzlich aus den Augen der französischen Polizei, oder Sowjetpione entgehen der gerechten Strafe, weil sie die „unverletzliche“ Geländschaft Moskaus aufnimmt. In Sofia wird die Frau eines russischen Schriftstellers mit der Füllennägel ermordet. Es ist natürlich nur Zufall, daß gerade diese Frau wiederholt Drohbriefe erhielt und den Sow- jeten ein besonderer Dorn im Auge war, weil sie einmal die Welt hinter den demokratischen Sowjetfüßeln beleuchtet hat.

So reißt sich Fall an Fall. Aber die „Hüter des Gewissens“ behaupten weiter in ihren Boulevardblättern, die Demokratie und der Friedensgeist des braven Moskau mache rasende Fortschritte. Sie können wohl gar nicht anders, denn die Sowjetruhel reichen weit, sehr weit. Eitel Kauer

Rundschau vom Tage

Mord nach 18 Jahren aufgeklärt

Während der mitteldeutschen Unruhen im Jahre 1920 wurde der Gutsbesitzer Kurt Walther aus Kleintugel auf dem Zechengelände der Grube Alwine in Brudorf von Kommunisten erschossen. Zuvor hatte ein sogenannter „Aktionsausschuss“ seinen Tod beschlossen, weil Walther nationalen Kreisen angehörte. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu ermitteln und zu überführen. Die mehrfach vorbestraften Täter sind auch an anderen kommunistischen Schreckszenen beteiligt gewesen. Sie haben bis zum Jahre 1933 Funktionen innerhalb der KPD. bekleidet.

Die Geliebte im Schlaf erschossen

In den frühen Morgenstunden des Freitag schlich sich der 31 Jahre alte Alois Schmid in das Schlafzimmer der 29jährigen Kassiererin Anni Stöcher in Wang bei Wasserburg und tötete das Mädchen durch einen Schuß in die Schläfe. Nach der Tat richtete Schmid den Revolver gegen sich selbst und verlegte sich gleichfalls lebensgefährlich. Er starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Wie die Ermittlungen ergaben, wollte die Stöcher, obwohl sie ein Kind von ihm hatte, das Verhältnis mit Schmid lösen. In der letzten Zeit war es deswegen bereits wiederholt zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Aus Jorn über die Treulosigkeit seiner Geliebten griff Schmid, der allgemein als ruhiger Mensch geschildert wird, dann schließlich zum Revolver. Allem Anschein nach hat er die Geliebte erschossen, während diese schlief.

In brennender Scheune verlohnt

Bei einem Scheunenbrand in Uetersen machte man eine furchtbare Entdeckung. Als man bei den Löscharbeiten das mit einem großen Stein versperrte Tor aufstieß, fand man im Innern des Gebäudes eine völlig verkohlte Leiche. Der Tote konnte bisher nicht identifiziert werden. Man nimmt an, daß es sich um einen Wagabunden handelt, der durch unvorsichtiges Schüttern mit Feuer den Brand verursachte und dann nicht mehr rechtzeitig ins Freie gelangen konnte.

In der Oper vom Tod ereilt

Ein junges Ehepaar aus Königsstein (Sachsen) besuchte vor einigen Tagen in Dresden die Staatsoper. Als sich nach der Ouvertüre der Vorhang hob, lehnte sich die junge Frau mit den Worten „Ach, ist das schön“ an ihren Mann und sank dann leblos zusammen. Da man zunächst an eine Ohnmacht glaubte, wurde die Frau schnell ins Krankenhaus gebracht. Dort konnte der Arzt jedoch nur noch den Tod der jungen Frau feststellen.

Einbrecherjagd durch Berliner Straßen

Nach einer aufregenden Verfolgungsjagd durch die Straßen des Berliner Westens konnte ein Einbrecher unschuldig gemacht werden, der seit längerer Zeit systematische Raubzüge durch Bürotürme ausgeführt hatte. Ein Hausbewohner war des Nachts durch verdächtige Geräusche aus dem Schlaf gestört worden. Er stellte fest, daß in dem neben seiner Wohnung gelegenen Büroturm ein Einbrecher war und alarmierte sofort einen Polizeibeamten, der sich vor dem Hause befand. Plötzlich kam ein junger Mann Hals über Kopf die Treppe heruntergelaufen, stieß den Beamten beiseite und rannte davon. Der Polizist lief hinterher, konnte aber den Einbrecher kaum eingeholen. Geistesgegenwärtig sprang der Beamte auf eine vorbeifahrende Trolly und holte den Flüchtenden bald ein. Nach einem Handgemenge wurde der Dieb endlich überwältigt und ins Polizeipräsidium gebracht. Auf seinen nächtlichen Beutezügen waren dem Räuber in kurzer Zeit fünftausend Reichsmark Bargeld und Sachwerte für fünftausend Reichsmark in die Hände gefallen.

Ohne Anzug im Hotel

Zwei alte Zuchthäuser hatten sich einen Wettschwundstreck ausgedacht, mit dem sie auf leichte Weise zu Geld kommen wollten. Sie hatten sich im Zuchthaus kennengelernt und verabredet, daß sie, sobald sie wieder frei seien, gemeinsame Sache machen würden. Als es endlich soweit war, gingen sie beide zu der Freundin des einen, der sie von ihrer ausgedachten „töfischen“ Sache erzählten. Die Frau war damit einverstanden und gab ihnen ihre Ersparnisse von hundert Reichsmark. Mit dem Gelde fuhren die beiden zunächst nach Hamburg, um ihr Glück beim „Wetten“ zu versuchen. Aber das töfische System verlagerte flüchtig, und sie verloren ihr Geld auf den letzten Pfennig. Jetzt überredete der eine den anderen, es noch einmal zu versuchen. Nach einigem Zögern erklärte sich dieser dazu bereit, seinen Anzug zu verkaufen, um das Glück beim „Wetten“ von neuem zu versuchen. Nun war guter Rat teuer. Beide hatten keinen Pfennig Geld in der Tasche, und der eine lag im Bett, weil er keinen Anzug mehr hatte; die Hotelkosten mußten auch bezahlt werden. So kam der andere auf ein neues Betrugsmotiv. Er fälschte wertvolle Gewinnscheine, die er in der Tasche hatte, auf Gewinnpferde mit hohen Quoten um. Dann ging er, wenn der Buchmacherladen geschlossen war, hin und klappte ganz verweilt an der Ladentür. Dabei klagte er den Umstehenden sein Leid; er wollte seinen Gewinn abholen, weil er morgen früh nach Berlin fahren müsse. Es war meist nicht schwer, für die wertlosen Scheine einen gutgläubigen Abnehmer zu finden, der dann später erfahren mußte, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Als der Angeklagte dies Manöver mehrfach erfolgreich durchgeführt hatte, war genügend Geld zur Einlösung des Anzuges des Freundes zusammengekommen. Als er dann jedoch in Berlin den gleichen Schwindel versuchte, wurde er schnell gefaßt.

Rufschiffhafen — Karl vergrößert

Mit der Fertigstellung der zweiten Luftschiffhalle ist der nächste Schritt im Ausbau des Luftschiffhafens Rhein-Main getan. Nach dem Streckenplan der Deutschen Luftfahrt 1937 ist der Flughafen Rhein-Main nach Berlin-Tempelhof der Flughafen Deutschlands geworden, der die meisten planmäßigen Flugverbindungen hat, mehr als Hamburg, Köln und München.

Im weiteren Ausbau des Hafens ist nun die zweite Einzelhalle im Entstehen. Die neue Halle entspricht in ihren Abmessungen etwa der Halle I, in der jetzt LZ „Graf Zeppelin“ untergebracht ist. Ihre Bauweise ist insofern anders, als das Eisenfachwerk mit festem Mauerwerk ausgebaut wird an Stelle

der bei Halle I verwandten Blatten. Die Werkstätten und Bürogebäude mit Post- und Zolleinrichtungen mußten wesentlich vergrößert werden.

95 v. S. aller Kriegsgewinnler sind Juden!

Der katholische „Morgenpost“ fordert in größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite die sofortige Inangriffnahme der grundsätzlichen Neuordnung der Judenfrage in Ungarn. Ein Lösungswege der Judenfrage oder eine halbe Lösung würde unter den gegenwärtigen Umständen eine schwere Unterlassungssünde gegenüber den Interessen der Nation bedeuten. Ungarn könne sich bei der heutigen außenpolitischen Lage des Landes nicht mehr den Luxus erlauben, eine derartige Frage weiter ungelöst zu lassen. Eine weitere Vernachlässigung der Judenfrage würde nicht nur die volle Entfaltung der nationalen Kräfte verhindern, sondern auch schwer zerschlagende Wirkungen haben. Ueberall stöße man heute auf die Ungelöstheit der Judenfrage, die die Atmosphäre des Landes in ungesunder Spannung halte und ein schweres Hindernis für einen gesunden Fortschritt bedeute. Die wichtigste Aufgabe gegenwärtig sei, eine evolutionäre Lösung der Judenfrage zu finden, da sonst eine Revolution unvermeidlich sei. Ungarn müsse seinen nationalen Eigenheiten und Aufgaben gemäß die Judenfrage auf eigene, selbständige Weise regeln.

Das Blatt schlägt sodann als Lösung der Judenfrage eine Ueberprüfung des gesamten Judentums bis zum Jahre 1914 vor. Das Blatt stellt fest, daß heute die Sicht der Außenwelt des Weltkrieges zu 95 v. S. aus Juden bestehe.

Unaufhaltbarer Geburtenrückgang in Oesterreich

Der Geburtenrückgang in Oesterreich schreitet unaufhaltbar weiter. Nach einem offiziellen Bericht ist z. B. in Niederösterreich die Schülerzahl neuerlich um 5 v. S. gegenüber dem Vorjahr gesunken. Was die politische Einstellung der Mittelschüler betreffe, so erklärt der Bericht weiter, sei eine große Anzahl von Schülern wegen Betätigung für die österreichische Nationalsozialistische Partei im Jahre 1937 bestraft worden.

Erziehung zur Geschlossenheit des Charakters

Alfred Rosenberg über die Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung

Berlin, 12. Februar.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach am Freitagabend auf einer von der Lehrerschaft der Reichshauptstadt Karl besuchten Kulturkundgebung des NS-Lehrerbundes, Gauamtung Berlin, über Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung.

Die festliche Veranstaltung in der Berliner Philharmonie, zu der als Ehrengäste Vertreter von Partei und Staat, Wehrmacht und Stadtverwaltung erschienen waren, wurde eingeleitet mit der 13. Symphonie von Haydn.

Reichsleiter Rosenberg begann, von der Versammlung stürmisch begrüßt, mit der Feststellung, daß der Nationalsozialismus heute das Schicksal aller Deutschen in der Welt geworden sei. Der Nationalsozialismus habe 14 Jahre politisch um jeden einzelnen kämpfen müssen. Es werde einmal die Zeit kommen, in der dieser 14jährige Kampf als das Nebenunselbst unseres Jahrhunderts bezeichnet werde.

Dieser politische Kampf sei jedoch nur als politischer Sinn der nationalsozialistischen Revolution anzuprehen.

Der Nationalsozialismus erhebe den ausschließlichen Anspruch auf die Gesamterziehung der deutschen Jugend. Man könne es der deutschen Jugend nicht zumuten, etwa zu Füßen der Repräsentanten jeder Mächte zu sitzen, die Deutschland schon einmal preisgegeben hätten.

Jahrzehnte hindurch sei die Erziehung in Deutschland als eine bloße Wissensförderung aufgefaßt worden. An ihre Stelle habe der Nationalsozialismus die Erziehung zur Geschlossenheit des Charakters gesetzt, ohne jedoch das Wissen dabei zu unterschätzen. Die deutsche Jugend habe in der Kampfszeit ihre Opfer gebracht. Man dürfe ihr deshalb ihren Anteil an dem großen Erziehungsprozeß der jungen Generation nicht versagen. Andererseits könne die Aufgabe des Lehrers

Sehr milde Urteile im Wiener Judenprozeß

Nach einer Verhandlungsdauer von über einem Monat ging Donnerstag der große Betrugsprozeß gegen die jüdische Schieberfamilie Jacob in Wien zu Ende. Unter allgemeiner Ueberraschung wurde Heinrich Eduard Jacob freigesprochen. Die Hauptangeklagte Alice Lampel-Jacob erhielt zwei Jahre, die siebzehnjährige Mutter Martha Jacob einjährig Jahre Zuchthaus.

Ferner wurde gegen den Geliebten der Alice Lampel, Ferdinand Kende, auf ein Jahr, gegen Cornelius Friedrich, den Verbindungsmann zu den Vertrauensleuten der Bande Al Capones in Paris, auf fünfzehn Monate Zuchthaus erkannt. Der jüdische Buchschaffverfänger Karl Castan wurde freigesprochen.

In Ergänzung des Urteils wird bekanntgegeben, daß gegen die Hauptangeklagte Alice Lampel und deren Mutter Martha Jacob auch Landesverweisung ausgesprochen worden ist. Staatsanwalt Dr. Pulpan gab nach Verkündung des Urteils keine Erklärung ab und behielt sich seine Entscheidung vor. Wie verlautet, dürfte er gegen den Freispruch Heinrich Eduard Jacobs die Nichtigkeitsbeschwerde erheben. Alice Lampel erbat sich Bedenkzeit, Martha Jacob meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, desgleichen Kende, während Cornelius Friedrich die Strafe annahm.

Als der Urteilspruch in seiner Milde und Nachsichtigkeit bekannt wurde, drückte man allgemein in der Bevölkerung schärfste Verwunderung aus.

Jüdische Paktfälligerbande in Danzig abgeurteilt

Die Große Strafkammer in Danzig verurteilte nach eingehender Verhandlung am Freitag die Juden Ruchem Linz wegen Paktfälligung zu einem Jahr Gefängnis, David und Licht wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis und Ephraim Kamjeter wegen Beihilfe zum Paktgehen und wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis.

Mit diesem Urteil hat eine große Paktfälligerbande in Danzig ein Ende gefunden. Die Aufdeckung der Delikte dieser aus Polen stammenden Juden führte auch zu einer Aktion der Pariser Polizei. Bei den Danziger Paktfälligern handelt es sich um Mitglieder einer internationalen Bande, die in Warschau, Aachen, Paris und Danzig Verbindungen unterhielt. Die Danziger Zentrale sollte den Menschenhändler nach Frankreich und Belgien aus Polen ermöglichen.

Erziehung zur Geschlossenheit des Charakters

Alfred Rosenberg über die Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung

Berlin, 12. Februar.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach am Freitagabend auf einer von der Lehrerschaft der Reichshauptstadt Karl besuchten Kulturkundgebung des NS-Lehrerbundes, Gauamtung Berlin, über Grundlagen der nationalsozialistischen Erziehung.

nicht allein in der Vermittlung des Wissens bestehen, sondern müsse sich vor allem auch auf die Charaktererziehung erstrecken. Vernunftzerziehung, Willensstählung und als Ergebnis eine starke, selbstbewusste Urteilskraft — das seien die Elemente, von denen die Erziehung getragen werden müsse. Der deutsche Lehrer müsse heute mitten im Volk stehen.

Der Traum vieler Jahrhunderte von einem einigen Deutschen Reich über alle Konfessionen und Dynastien hinweg, so erklärte Rosenberg zum Schluß, ist heute Wirklichkeit geworden. Deutschland hat nach tausendjährigen Latenzen in fremden Ländern wieder heimgefunden zu sich selbst. Die unantastbare Heimat der Deutschen anzubauen, sind alle berufen, und keiner ist zu groß oder zu gering, um an diesem Aufbauwerk mitzuarbeiten.

Das kommende Geschlecht ist zum großen Teil in ihre Hände gelegt. So wie Sie die heranwachsende Jugend führen und erziehen, so wird das Gesicht des kommenden Deutschland aussehen. Auch an Ihnen als den Erziehern der Jugend liegt es, die geeignete Stunde des neuen Deutschlands nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen, sondern auszuwerten, was an Kräften vorhanden ist.

Die eindringlichen und überzeugend vorgetragenen Darlegungen Rosenbergs wurden häufig vom Beifall der Berliner Lehrerschaft unterbrochen, die dem alten Mitkämpfer des Führers am Schluß seiner Rede für seine richtungweisenden Worte lebhafteste Kundgebungen darbrachte.

„Der ist besorgt und aufgehoben“

GPU-Chef ließ persönlich den Budento verschwinden

Bukarest, 12. Februar

Stand es schon seit Tagen außer Zweifel, daß der Vertreter der sowjetrussischen Nachrichtenagentur „Tas“ in Bukarest, Brodom, als erwiesener GPU-Agent an dem Verschwinden Budentos, der nach neueren Feststellungen eigentlich Sminow hieß und selbst GPU-Beauftragter war, maßgeblich beteiligt ist, so haben jetzt neue Ergebnisse der rumänischen Untersuchungsbehörden einen weiteren Beweis dafür erbracht, daß es sich um eine reine GPU-Angelegenheit handelt.

Die Untersuchungsbehörden haben nämlich festgestellt, daß drei Tage vor dem Verschwinden Budentos der Chef der GPU für Mitteleuropa, Tatarow, die rumänische Grenze überschritten hat. An demselben Tage, an dem der frühere sowjetrussische Gesandte Oskrowski die Grenze nach Polen überschritt (statt auf dem unmittelbaren Wege über Tighina in Bessarabien), um nach Moskau zu reisen, kam Tatarow aus Moskau über Tighina nach Rumänien. Sogleich nach seiner Ankunft hat er sich mit der Sowjetgesandtschaft in Verbindung gesetzt. Er ist mehrmals am Tage in Bukarest mit Budento zusammen gewesen, der zur gleichen Zeit von dem „Tas“-Vertreter und GPU-Agenten Brodom überwacht wurde.

Eine letzte behördliche Feststellung geht noch dahin, daß neben Budento und dem Chauffeur noch ein andere Person in dem Kraftwagen war, in dem Budento von der Gesandtschaft abfuhr. Gleichzeitig mit Budento ist auch Tatarow spurlos verschwunden.

Die rumänischen Untersuchungsbehörden sind jetzt endgültig zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Chauffeur der Sowjetgesandtschaft eine falsche Aussage machte, als er behauptete, Budento am Sonntagabend nach Hause gefahren zu haben. Auch seine Hausangestellte hat sich in Widersprüche verwickelt. Der „Curentun“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Sowjetrullen in der Kluft des Verschwindens wahre Meister

seien. Immer, wenn jemand zu viel wisse, so „verschwinde“ er. Auch Budento zähle zu diesen Verschwindenen und die, die das Rätsel dieser Affäre lösen könnten, würden ihren Kopf riskieren, wenn sie es versuchten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Meier-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paech, Emden.

Hauptredakteur: Menjo Follert; Stellvertreter: Karl Engelkes, Gesamtredaktion (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Besondere Angelegenheiten; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Reijter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Leer.

Verantwortlicher Angelegenheitsleiter Paul Schim, Emden. — D. M. Jan. 1938: Hauptausgabe 24 Pf., davon mit Heimatbeilage „Der und Reiderland“ über 30 Pf. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben LZ im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachzahlungen für die Heimatbeilage „Der und Reiderland“ 3 für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

In der NS-Gauverlag Meier-Emo GmbH, erscheinen insgesamt
Österreichische Tageszeitung, Emden 25 446
Bremer Zeitung 85 450
Oldenburgische Staatszeitung 34 051
Wilhelmshavener Kurier 13 083
Gesamtauflage Januar 1938: 108 040

Reiselust und Reisen — die weite Welt sehen und erleben

ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder

Nur 30 Pf. pro Woche

Was regt den Geist von neuem an, brinat Frohsinn und Schaffensfreude wieder — Reiselust und Reisen! Wir wollen erfahren, wie die Welt in Wirklichkeit mit all ihren Natur Schönheiten aussieht. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern verzichten? Nein! Wir wollen dem lerneitigen Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, indem wir es durch Renner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Wir versprechen den Lesern genussreiche Stunden und wollen ihnen ein treubildner, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, das Leben der verschiedenen Menschentassen ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift, „Durch alle

Welt“ genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfang von 32 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Abenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. Der interessante Text ist durch viele herrliche Abbildungen in farbigem Kupferdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erläuterung der Versandpfeifen außerdem einen großen Handatlas. Füllen Sie nebenstehenden Anmeldebchein aus, senden Sie ihn an uns ein und die Reise in Wort und Bild wird sofort angetreten. Auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Anmeldebchein für die Leser der „Dtsch. Tageszeitung“
An Verlag Peter J. Diefenhard GmbH,
Berlin-Schöneberg 2

Ich bestelle „Durch alle Welt“, jede Woche 1 Heft für 30 Pf. auf 1/4 Jahr; kündige ich nicht 4 Wochen vor Vertragsabschluss, wünsche ich weiter zu beziehen. Erfüllungsort Berlin. Gegen Erstattung der Versandpfeifen erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: _____
Dtsch. _____ Str. u. Nr. _____

Helle Freude

erfüllt mich beim Gedanken an Hautjucken, Frost-Fußleiden, Ausschlag, Brand, denn Spratin betreit mich. 50-g-Pack, 0.75, 100 g 1.40. Emden: Drogerie Smit, Neustr. 42. Leer: Lorenzen. Norden: Ihnken.

Wer kann Ende dieses Monats einen

Umzug

aus dem **Kreise Wittmund** in den **Kreis Wesermünde** durchführen? (Ladefläche ca. 10-15 m², Entfernung 250 km)

Angebote mit Preis unter **€ 2321** an die „**DTZ**“ Emden.

Kinderwagen

in den verschiedensten Preislagen stets auf Lager.

Johann Hippen, Aurich,
Wilhelmstraße 5.



Langjährige wissenschaftliche Forschung und ein großes Werk bürgen für die Güte der **Wartha-Seife** mit Hautnahrung.

Stück 18 S • gr. Stück 28 S

Albert

Dankbaren Herzens zeigen die Geburt eines strammen **Sungen** an

Paul Katenkamp und Frau

Johanne, geb. Kappernagel.

Leer, den 11. Februar 1938.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

Antoni Garrelts und Frau

geb. Ugena

Südermeuland II, den 11. Februar 1938

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Hedwig Demandt geb. Büttner
Walter Demandt

3. St. Bielefeld-Bethel, Krankenhaus „Gilead“
E m d e n (Königsbergerstraße 32), den 11. Februar 1938.

Die glückliche Geburt ihres **zweiten Sohnes** zeigen in dankbarer Freude an

Wanda Abramowski, geb. von Dammitz
Friedrich Abramowski

Landgerichtsrat

Aurich, den 11. Februar 1938.

Gottes Güte schenkte unserer Tochter **Renate** ein **Schwesterchen.**

Dieses geben mit dankbarem Herzen bekannt

Engeline Goemann, geb. Duin
Werner Goemann

Sohegasse, 3. St. Kreisstranthenhaus Leer, 11. Februar 1938.

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Renni Lubinus
Harm Ulfmann

Warfingsfehn

Wenhusen-Rol.

12. Februar 1938

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Eline Harms
Bernhard Onken

Emden, den 13. Februar 1938.

Folderhauptweg 9

Am Serrentor 8

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Harmine Hicken
Riefe Saathoff

Stradholt, Februar 1938.

Statt Karten

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Johanne von Alwege
Mathias Bus

Mitte-Großfehn

Februar 1938

Großfehn

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Martha Barentzin
Ferdinand Gerken

Aurich

Februar 1938.

Ejens

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Wolf Mang
Preußischer Forstmeister
Magdalene Mang
geb. Went

Berlin-Treptow, Karpfenteichstr. 16, den 12. Februar 1938



Eils um, den 11. Febr. 1938

Unser lieber Kamerad

Georg Müller

wurde uns durch den Tod entzogen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Freiwillige Feuerwehr.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres kleinen Lieblings, sowie für die zahlreichen Krankspenden

danken herzlich

Ludwig Staal
und Familie.

Borgholt,
den 10. Februar 1938.

Emden, den 12. Februar 1938.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute früh um 1 Uhr entschlief sanft unsere frohe, liebe Kusine und Tante, die

Oberschullehrerin i. R.
Fräulein

Henny Schmidt

im 73. Lebensjahre.

Dieses bringt allen Freunden und Bekannten zur Anzeige

Familie Kortkamp
Johanne v. Senden
Frieda Gödeken
als Pflegerin

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 16. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Jungfernbrückstraße 5, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Andernach a. Rh., Oppeln o. S., Hildesheim.
Emden, den 10. Februar 1938.



Nach kurzer schwerer Krankheit starb heute abend 10 Uhr in Hildesheim unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der **Lolsenkapitän a. D.**

Johannes
Georg Joseph Teysen

im 83. Lebensjahre.

Er starb wohl vorbereitet und versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche.

Um stille Teilnahme bittet die

Familie Teysen

Die Beerdigung findet in Emden am Montag, dem 14. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Große Brückstraße 87, aus statt.

Morgens 10 Uhr feierliches Requiem in der Kath. Kirche.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben kleinen

Hanne

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Wrisse.

Familie Habben.

Emden, Horneburg, den 9. Febr. 1938.



Statt jeder besonderen Mitteilung

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nachmittag 2,30 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der **Steinsetzmeister**

Eduard Karl Heinenberg

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige

Wwe. Elisabeth Heinenberg

geb. Löschen

nebst Kindern, Enkelkindern
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. Februar 1938, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wolthuser Landstraße 42, aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am 9. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser Kollege, der

Steinsetzmeister

Eduard Karl Heinenberg

Emden-Wolthusen,

im Alter von 78 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen unser treuestes, langjähriges Mitglied und werden sein Andenken in Ehren halten.

Steinsetzer-, Pflasterer-, Straßenbauer-
Innung für den Regierungsbezirk Aurich

Der Obermeister.

Eils um, den 11. Februar 1938.



Am Mittwochnachmittag verschied unser Parteigenosse und SA-Reiter, der

Rottenführer

Georg Müller

Ein treuer Soldat des Führers ist damit von uns gegangen. Wir werden seiner stets gedenken.

Die Ortsgruppe der NSDAP. Der SA-Reitersturm 4/63
Ullum. Norden.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, in Resterhufe bei Dornum statt. Der SA-Reitersturm 4/63 tritt eine Stunde vor Beerdigung bei der Kirche Resterhufe an.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Familie Johann Hippen
Heinrich Vüst

Bangstede, den 11. Februar 1938.